



Bild: Adelheid Weigl-Gosse, [www.weigl-gosse.de](http://www.weigl-gosse.de)  
In: [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de)

#### 4. Sonntag i. J. – B –

Dortmund 31.1.21

##### Predigt

„Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret?“

Mich lässt diese Frage aus dem heutigen Evangelium nicht los

Es ist gar nicht mal so, dass ich nach einer Antwort suche,  
dass ich überlege, wie ich meine Antwort in Worte bringen kann.

Es ist eher so, dass ich diese Frage wachhalten möchte.

„Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret?“

„Was habe ich mit dir zu tun, Jesus von Nazaret?“

Ich möchte die Frage wachhalten, weil ich spüre, dass ich etwas  
mit diesem Jesus zu tun habe,

Ich möchte die Beziehung zu diesem Jesus lebendig halten,

in dieser Beziehung bleiben.

Die Lieder dieses Gottesdienstes - auch wenn wir sie nicht singen  
können - geben uns Antwortversuche

- „Eines Tages kam einer...“ haben wir zu Beginn und dann im  
Kyrie gehört  
Eines Tages kam einer, der hatte einen Zauber in seiner Stimme,  
eine Wärme in seinen Worten, einen Charme in seiner Botschaft.  
...eine Freude in seinen Augen, eine Freiheit in seinem Handeln,  
eine Zukunft in seinen Zeichen,  
...eine Hoffnung in seinen Wundern, eine Kraft in seinem Wesen,  
eine Offenheit in seinem Herzen.
- „Herr, gib uns Mut zum Hören auf das, was du uns sagst.  
Wir danken dir, dass du es mit uns wagst.  
...wir danken dir, dass du dann bei uns bist  
...wir danken dir, du willst uns Gutes tun  
...wir danken dir, denn du bist uns nicht fern.“

- „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht, Jesus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht“ hören wir als unser Glaubensbekenntnis, unser Credo
- Und als Schlusslied erklingt es ganz vollmundig: „Jesus Christ, you are my life“ - Können wir das auch sagen? So etwas singt sich manchmal leichter, als dass es sich ausspricht.

„Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret?“

Wir überlegen und reden zurzeit viel, ob Gottesdienste als Präsenzgottesdienste stattfinden sollen.

Es gibt gute Gründe auf beiden Seiten.

Die Sorge vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus und die Vermeidung von Kontakten sind wichtige Gründe dagegen.

Auf der anderen Seite stehen gute Hygienekonzepte und vor allem auch die hohe Bedeutung gerade der Eucharistiefeyer für eine Gemeinde und jeden Einzelnen.

„Gerade die Eucharistiefeyer ist,“ so schreibt es u.a. das Erzbistum Paderborn in seiner Bitte, an Präsenzgottesdiensten festzuhalten, „wie das II. Vatikanum sagt, Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens und ein wichtiges Zeichen der Solidarität, des Trostes, der Hilfe und auch der Geborgenheit für die Menschen, die sie mitfeiern.“

„Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret?“

Ich habe in diesen Gesprächen häufiger gesagt, dass die Eucharistiefeyer die Vergegenwärtigung ist, dass Jesus Christus in unserer Mitte ist.

Natürlich ist er immer da.

Natürlich kann ich auch zu Hause zu ihm beten und an seine Gegenwart glauben.

Aber gerade die Eucharistie macht im geteilten und ausgeteilten Brot sichtbar, dass Jesus unter uns ist, dass er in uns ist.

Nehmt und esst. Dies ist mein Leib, dies bin ich selber  
Tut dies zu meinem Gedächtnis

Es ist wie bei einer Ehe oder Partnerschaft.

Wenn es eine lebendige Partnerschaft ist, dann wissen die beiden, was sie aneinander haben,

dass sie einander lieben und füreinander da sind.

Aber jede Partnerschaft braucht es auch, dass die beiden sich das ab und zu sagen „Ich liebe dich“

und - mehr noch - dass sie sich das zeigen.

„Jesus von Nazaret, Jesus Christus, was haben wir mit dir zu tun?“

Die Feier der Eucharistie lässt uns diese Frage lebendig halten.

Sie lässt uns in der lebendigen Beziehung zu Jesus bleiben.

Jesus ist in unserer Mitte, wir leben in seiner Hand, er gibt sich in unsere Hand,

Und: Es ist keine Frage die nur wir Menschen stellen.

Eine lebendige Beziehung lebt von beiden Seiten.

Beide Partner suchen einander.

Auch Jesus fragt: „Was habe ich mit dir zu tun, Mensch?“

Zur Kommunion mache ich es sehr gerne so, dass ich Sie einlade, die Hostie in der Hand zu halten, bis alle empfangen haben.

Das kann ein Moment des sehr persönlichen Gebetes sein.

Das kann der Moment der sehr persönlichen Frage sein:

„Was habe ich mit dir zu tun, Jesus?“

Vielleicht hören wir seine Antwort...